



---

## **Hochrangige Gruppe „Mehrsprachigkeit“**

### **ABSCHLUSSBERICHT**

#### **Kurzfassung**

#### ***Auf dem Weg zu einer umfassenden Strategie für Mehrsprachigkeit in der Europäischen Union***

Die Mehrsprachigkeit ist schon seit den Römischen Verträgen Bestandteil der Maßnahmen, Rechtsvorschriften und Verfahren der Gemeinschaft. In den Anfängen wurde sie ausschließlich mit der Sprachenregelung in Verbindung gebracht, die für die Europäischen Institutionen getroffen worden war, auch für den Umgang mit Behörden und Bürgern in den Mitgliedstaaten. In der allerersten vom Rat der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft verabschiedeten Verordnung (15. April 1958) wurde festgehalten, dass die Amtssprachen der Mitgliedstaaten gleichberechtigt sind und als Amts- und Arbeitssprachen der Europäischen Institutionen dienen. Diese Grundsatzentscheidung wurde bei jedem Beitritt bestätigt; sie kann nur durch ein einstimmiges Votum des Rates geändert werden.

In der Folge des Vertrags von Maastricht (1992) wurde die Förderung des Sprachenlernens und der individuellen Mehrsprachigkeit in Verbindung mit der Betonung der Sprachenvielfalt zu einem Eckpfeiler der EU-Bildungspolitik; während in den 90er Jahren die Unterstützung der Gemeinschaft sich auf das Erlernen der Amtssprachen konzentrierte, konnte man im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts die Einführung einer integrativen Spracherziehungspolitik erleben, bei der versucht wird, das Erlernen sämtlicher Sprachen zu fördern, einschließlich von Regional- oder Minderheitensprachen, Migrantensprachen und wichtigen Weltsprachen.

Lange Zeit hat die EU keinen Versuch unternommen, einen in sich schlüssigen und umfassenden Rahmen für sämtliche die Mehrsprachigkeit betreffenden Regelungen, Strategien, Verfahren und Initiativen zu setzen. Präsident José Manuel Barroso hat dann die Entscheidung getroffen, die „Mehrsprachigkeit“ dem Ressort eines der Kommissionsmitglieder zuzuordnen und ihm die Zuständigkeit für die Mehrsprachigkeit in den Bereichen Bildung, Kultur, Dolmetschen, Übersetzen und Veröffentlichungen zuzuweisen; dies war das Signal für die Entwicklung einer kohärenten und umfassenden Sprachenpolitik der EU. Die Bestrebungen zur Ausgestaltung einer derartigen Politik erhielten beträchtlichen Auftrieb, als am 1. Januar 2007 ein eigenständiger Geschäftsbereich „Mehrsprachigkeit“ begründet und einem der neuen Kommissare, Leonard Orban, zugewiesen wurde.

Dass man die Mehrsprachigkeit zu einem eigenen Politikbereich der EU gemacht hat, ist ein eindeutiges Anzeichen dafür, dass die Kommission für die zunehmende Bedeutung der Herausforderung der Mehrsprachigkeit für das europäische Aufbauwerk sensibilisiert worden ist. Als Folge der Erweiterung, der Vollendung des Binnenmarkts und der verstärkten Mobilität innerhalb der EU, des Wiederauflebens der Regionen, des Heraufkommens der Wissensgesellschaft, der Zuwanderung in die EU und der Globalisierung hat diese Herausforderung der Mehrsprachigkeit eine völlig neue Dimension angenommen – was Umfang, Komplexität und politische Bedeutung angeht. Dies ist nirgendwo deutlicher erkennbar als in der interlingualen und interkulturellen Kommunikation. Früher wurde dieses Phänomen in erster Linie als Problem des Austauschs zwischen Personen gesehen, die sich in unterschiedlichen Mitgliedstaaten aufhalten, inzwischen sind fast alle EU-Mitgliedstaaten selber mehrsprachige und multikulturelle Gesellschaften geworden, die Strategien auf lokaler/regionaler/nationaler Ebene benötigen, um die Kommunikation über sprachliche und

kulturelle Grenzen hinweg zu erleichtern. Heute werden auf dem Hoheitsgebiet der Mitgliedstaaten nicht weniger als 450 Sprachen gesprochen und genutzt.

Die Gruppe ist der Meinung, dass die Schaffung eines Ressorts für Mehrsprachigkeit mehr bedeutet als die Zusammenfassung – unter der Zuständigkeit eines einzigen Kommissars – aller Kommissionsstellen, die sich auf die eine oder andere Art mit der Mehrsprachigkeit befassen, und dass dies auch mehr darstellt als die Anerkennung der Tatsache, dass die verschiedenen mehrsprachigen Aktivitäten miteinander verknüpft sind. Letzten Endes wird durch diese Maßnahme hervorgehoben, dass die Mehrsprachigkeit bereichsübergreifender Natur ist, das heißt, dass sie für ein breites Spektrum von Politikbereichen Relevanz hat, insbesondere für Bereiche, die zum Kernbestand der Lissabon-Agenda gehören.

### ***Das Mandat der Hochrangigen Gruppe „Mehrsprachigkeit“ (HGM)***

Die durch den Beschluss der Kommission vom 20. September 2006 eingesetzte HGM, die dabei zugrundeliegende Überlegung und ihr Mandat stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit den Bestrebungen der Kommission, eine neue umfassende Strategie für Mehrsprachigkeit festzulegen. Zuerst angekündigt wurde ihre Einrichtung in der Mitteilung der Kommission *Eine neue Rahmenstrategie für Mehrsprachigkeit* (November 2005). Der Gruppe wurde das folgende allgemeine Mandat erteilt: „Die Gruppe sollte die Konzeption von Initiativen unterstützend und beratend begleiten sowie neue Impulse und Ideen für einen ganzheitlichen Ansatz für die Mehrsprachigkeit in der Europäischen Union liefern.“ Ihre spezielle Aufgabe besteht darin, „für einen Austausch von Ideen, Erfahrungen und bewährten Verfahrensweisen im Bereich der Mehrsprachigkeit zu sorgen und Empfehlungen für Maßnahmen der Kommission auf diesem Gebiet auszusprechen.“ In Übereinstimmung mit ihrem allgemeinen Mandat und entsprechend ihrer speziellen Aufgabe hat sich die Gruppe darum bemüht, Konzepte zu entwickeln, die für Strategien und Verfahren in der gesamten Union relevant sind, und auch Empfehlungen für konkrete Maßnahmen auf Gemeinschaftsebene zu geben.

In diesem Bericht werden die Ergebnisse der Überlegungen der Gruppe mit der politischen Agenda von Kommissar Orban abgeglichen, die auf drei Zielsetzungen beruht: (i) Stimulierung von Wettbewerbsfähigkeit, Wachstum und Beschäftigung, (ii) Förderung des lebenslangen Lernens und des interkulturellen Dialogs sowie (iii) Schaffung eines Raums für den europäischen politischen Dialog und Kommunikation mit den Bürgern. Wie aus dieser Zusammenfassung deutlich wird, spielen die beiden von der Gruppe untersuchten Hauptbereiche der Mehrsprachigkeit – Sprachenlernen/Fremdsprachenkenntnisse und Sprachmittlung (die verschiedenen Formen des Übersetzens und Dolmetschens) – bei allen drei Zielsetzungen eine Rolle, so wie diese auch in engem Zusammenhang miteinander stehen.

Die Herausforderung der Mehrsprachigkeit in Europa hat unterschiedliche Reaktionen ausgelöst und widersprüchliche Tendenzen des Denkens und Verhaltens hervorgerufen. Viele dieser gegensätzlichen Reaktionen und Tendenzen lassen sich durch die Tatsache erklären, dass Sprachen unterschiedliche Rollen und verschiedene Funktionen haben. Sprachen dienen der Kommunikation, machen jedoch auch einen wesentlichen Teil der persönlichen, sozialen und kulturellen Identität aus – und verschiedene Personen und Gruppen messen einer bestimmten Funktion mehr Bedeutung zu als einer anderen. Obwohl nun diese Funktionen untereinander in Beziehung stehen, dürfen sie auf keinen Fall verwechselt werden, wenn es um konkrete Strategiefragen geht.

### ***Lebenslanges Sprachenlernen – sensibilisieren und motivieren***

#### *Sensibilisieren für die Vorteile des Sprachenlernens und der fremdsprachlichen Kompetenz*

In der Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates zu Schlüsselkompetenzen für das lebenslange Lernen vom Dezember 2006 wird die „fremdsprachliche Kompetenz“ als eine der acht Schlüsselkompetenzen definiert, die alle Menschen für persönliche Entfaltung, aktive Bürgerschaft, soziale Integration und Beschäftigungsfähigkeit in einer Wissensgesellschaft benötigen. Darüber hinaus möchte die HGM auf den interkulturellen Wert des Sprachenlernens und die damit verbundenen kognitiven Vorteile hinweisen. Das Erlernen von Sprachen fördert Aufmerksamkeit, Wahrnehmung, Gedächtnis, Konzentration, Begriffsbildung, kritisches Denken, Problemlösungsfähigkeit und Befähigung zur Teamarbeit. Diese für das Individuum vorteilhaften Eigenschaften sind auch von grundlegender Bedeutung für die Gesellschaft insgesamt.

Zwar sind diese Argumente zugunsten des Sprachenlernens nicht neu, sie sind aber bei Eltern, jungen Menschen, in den Bereichen Bildung und Kultur tätigen Organisationen, Entscheidungsträgern und Politikgestaltern nicht ausreichend bekannt. Daher müssen unbedingt Informationskampagnen bei diesen Gruppen eingeleitet werden, insbesondere auf lokaler, regionaler und einzelstaatlicher Ebene. Die Kommission sollte die Initiative ergreifen und sich mit den Mitgliedstaaten und interessierten Kreisen darüber beraten, wie man hier am besten vorankommen könnte.

Was nun das Sprachenlernen im Rahmen der formalen Bildung anbelangt, so muss unbedingt gewährleistet werden, dass in den Bildungssystemen der Mitgliedstaaten neben der Unterrichtsprache zwei weitere Sprachen gelehrt/erlernt werden, und zwar von der Primarschule bis zum Ende des Sekundarunterrichts, einschließlich der Berufsausbildung, und dass der Spracherwerb in der Hochschul- und Erwachsenenbildung gefördert wird.

#### *Stärker motivieren*

Motivierung ist ein Schlüsselfaktor, wenn nicht sogar der wichtigste Faktor für erfolgreiches Erlernen von Sprachen. Die Motivierung der Lernenden zu stärken, das ist *das* entscheidende Element, wenn der gewünschte Durchbruch beim Spracherwerb in ganz Europa erreicht werden soll. Hier kommt Schulen und Lehrern eine Rolle von größter Bedeutung zu. Wenn die Menschen in der Schule beim Sprachenlernen positive Erfahrungen sammeln, sind sie eher geneigt, auch im späteren Leben Sprachen mit Ausdauer zu erlernen. Allerdings darf von der formalen Bildung nicht zu viel erwartet werden; daher sollten zusätzliche Lernmöglichkeiten geschaffen und verfügbar gemacht werden.

- Sprachenlernen sollte zu einer Freizeitbeschäftigung werden, wie der Sport.
- Für Kinder und junge Menschen im Schulalter sollte das Erlernen von Sprachen auch bei Aktivitäten außerhalb von Lehrplan und Schule stattfinden. Schulpartnerschaften, E-Mail-Tandems und Sprachenwochenenden – das sind nur einige wenige der bekannt wirksamen Unternehmungen. Auch kann das Sprachenangebot auf diese Weise erweitert werden. Man sollte dem Potenzial virtueller grenzüberschreitender Gemeinschaften („Chats“) weiter nachgehen.
- Man muss sich gezielter um erwachsene Lernende bemühen, insbesondere in weiteren Kreisen der Gesellschaft. Diesem Vorhaben kommt umso mehr Bedeutung zu, als die Familie – einschließlich der Großeltern – bekanntlich bei der Motivierung von Kindern für das Sprachenlernen eine wichtige Rolle spielt.
- Wie man in Finnland erlebt hat, können die Medien in großem Umfang auf eine Weise zum Sprachenlernen motivieren, die Methoden der formalen Bildung nicht zugänglich ist („Edutainment“). Aus dem Versuch in Finnland geht auch hervor, dass verschiedene Medien unterschiedliche Rollen beim Sprachenlernen außerhalb von

Einrichtungen der formalen Bildung übernehmen können. Einerseits können Fernsehprogramme und -serien Interesse an anderen Kulturen anregen und dazu motivieren, Sprachen zu erlernen oder früher erworbene Sprachkenntnisse wieder aufzufrischen, und andererseits kann das Internet das Erlernen von Sprachen unterstützen, und zwar durch Websites mit Lehrmaterialien, Webquest-Aktivitäten, Aktivitätsbüchern, Bildungsportalen usw.

- Fernsehprogramme mit Untertiteln können sich als wirksame Instrumente des Sprachenlernens erweisen, indem sie funktionale Alphabetisierung und rezeptive Mehrsprachigkeit fördern, insbesondere, wenn sie den Zuschauern/Zuhörern eine Sprache so präsentieren, wie sie von Muttersprachlern gesprochen wird. Daher sollte man Fernsehsender, die normalerweise synchronisieren lassen, dazu anhalten, zusätzlich zu den herkömmlichen Synchronisierungen Untertitel anzubieten, damit die Zuschauer die Wahl haben.
- Das bemerkenswerte Wiederaufleben der Regionalsprachen in Europa ist ein Beweis dafür, dass Menschen bereit sind, Sprachen zu erlernen, wenn sie wirklich motiviert sind. Man sollte das Erlernen von Sprachen in derartigen Regionen erforschen, um der Frage nachzugehen, wie Verfahren, die dort erfolgreich sind, in einer anderen Lernumgebung nutzbar gemacht werden können.

Zwei Aspekte der Motivierung von Lernenden sind besonderer Beachtung wert. (i) Es sollte eine Unterscheidung getroffen werden zwischen der Erstmotivation und der Weitermotivation, wobei Letztere für das Konzept des lebenslangen Lernens von besonderer Bedeutung ist. (ii) Man sollte sich darauf konzentrieren, die Menschen für das Sprachenlernen an sich zu motivieren und nicht so sehr für das Erlernen einer bestimmten Sprache, und man sollte sie dazu ermutigen, ihre eigenen individuellen Sprachenprofile zu entwickeln.

### *Empfehlungen*

- 1) Gemeinschaftliche Aktionsprogramme wie das Programm „Jugend in Aktion“, das Programm „Europa für die Bürgerinnen und Bürger“, das Programm „Kultur“ und Austauschmaßnahmen im Rahmen des Programms Lebenslanges Lernen sollten weiterentwickelt werden, und zwar im Hinblick darauf, den Kontakt mit Fremdsprachen zu erweitern und deren außerschulisches Erlernen auszubauen.
- 2) Die Kommission sollte die Einrichtung von lokalen/regionalen Netzen für das Sprachenlernen in den Mitgliedstaaten mit einem breiten Spektrum von Dienst Anbietern ermutigen und ihre Zusammenarbeit auf europäischer Ebene unterstützen.
- 3) Die Kommission sollte Projekte unterstützen, die zum Ziel haben, erfolgreiche Strategien für die Erst- und Weitermotivation von Lernenden bei interessierten Kreisen in ganz Europa bekanntzumachen und die Entwicklung innovativer Strategien zu fördern.
- 4) Die Kommission und die Mitgliedstaaten sollten der Möglichkeit nachgehen, Anreize für die Produktion so genannter Edutainment-Programme zu bieten, mit denen Interesse an anderen Sprachen und Kulturen geweckt werden soll. Eine Möglichkeit würde darin bestehen, jährlich einen Preis an Film- und/oder Medienstudenten für Ideen zu vergeben, die eine Sensibilisierung für den Wert der Mehrsprachigkeit bewirken.

### ***Die Bedeutung von Sprachen für den interkulturellen Dialog und den sozialen Zusammenhalt***

Dem Erlernen von Fremdsprachen kommt ein interkultureller Wert zu. Nicht nur fördert die Spracherziehung die Offenheit gegenüber Kulturen und Einstellungen anderer Menschen, sondern sie kann auch für die eigene Kultur und ihre Werte sensibilisieren sowie die Bereitschaft anregen und die Fähigkeit stärken, mit anderen Menschen über kulturelle Grenzen hinweg zu kommunizieren und zu kooperieren.

Die Gruppe hat sich darüber Gedanken gemacht, welche Herausforderungen und Möglichkeiten sich in einer Reihe von Zusammenhängen daraus ergeben, dass in jedem Mitgliedstaat immer mehr unterschiedliche Sprachen und Kulturen zu finden sind.

#### *Sprachenlernen im Kontext der Migration*

Durch die Erfahrung mit Edutainment in Finnland wird veranschaulicht, warum die Medien eine stärkere Rolle dabei spielen könnten und sollten, Barrieren zwischen verschiedenen in unseren Gesellschaften lebenden Gemeinschaften niederzureißen, und dies in beide Richtungen. Bildungsferne Migranten könnten ermutigt werden, stereotype Vorstellungen zu überwinden und die Sprache des Aufnahmelandes zu erlernen, während dessen Bürger dazu veranlasst werden könnten, die Kultur einer Migrantengemeinschaft so weit schätzen zu lernen, dass sie für das Erlernen der Sprache dieser Gemeinschaft motiviert werden.

Allzu oft werden Migranten lediglich als Problem wahrgenommen – die Kinder, die in der Schule nicht die verlangten Leistungen erbringen, oder die Erwachsenen, die die Sprache des Aufnahmelandes kaum beherrschen. Häufig wird die Tatsache übersehen, dass Migranten eine wertvolle Sprachenressource darstellen. Wenn wir die Sprachen der Migranten, die unter uns leben, zu schätzen wissen, können wir durchaus die Motivierung der Migranten verstärken, die Sprache der aufnehmenden Gemeinschaft und – sogar noch – andere Sprachen zu erlernen, und sie in die Lage versetzen, zu kompetenten Vermittlern zwischen unterschiedlichen Kulturen zu werden.

Sehr häufig besitzen junge Migranten der zweiten und dritten Generation eine gut entwickelte Hör-/Sprechkompetenz in den Sprachen ihres kulturellen Erbes oder ihrer Gemeinschaft, können sie aber nicht lesen und schreiben. Viele von ihnen sind durchaus bereit, Lesen und Schreiben in diesen Sprachen zu erlernen. Schulen sowie Einrichtungen der Hochschul- und Erwachsenenbildung sollten es sich angelegen sein lassen, für diese Zielgruppen spezielle Lernmöglichkeiten zu schaffen. Dies wäre eine lohnende Investition, da diese Menschen dabei helfen könnten, Wirtschaftskontakte in ihren Herkunftsländern herzustellen, und sie dazu veranlasst werden könnten, in Programmen des interkulturellen Dialogs und der Integration für neu eingetroffene Zuwanderer eine aktive Rolle zu spielen.

#### *Übersetzen und Dolmetschen im Rahmen der Gemeinschaft sowie Übersetzen und Dolmetschen von Rechtstexten/Gerichtsübersetzen und -dolmetschen*

Als Ergebnis zunehmender transeuropäischer Mobilität und Migration in die Union ist die Nachfrage nach Dolmetschen und Übersetzen von Rechtstexten bzw. Gerichtsdolmetschen und -übersetzen sowie nach Dolmetschen und Übersetzen im Rahmen der Gemeinschaft/Dolmetschen und Übersetzen im öffentlichen Dienst stark angestiegen, insbesondere auf lokaler und regionaler Ebene. Die Mitgliedstaaten und die Behörden auf diesen Ebenen müssen hier ihrer Verantwortung gerecht werden.

### *Übersetzung literarischer Werke*

Dass die Bürger den Reichtum der europäischen Kultur, ihre Vielfalt und ihre Gemeinsamkeiten zu schätzen wissen, hat unmittelbar Bedeutung für das europäische Aufbauwerk. Die Gruppe begrüßt die Tatsache, dass die Europäische Kommission weiterhin Übersetzungen europäischer literarischer Werke im Rahmen des Programms Kultur 2007 finanziell unterstützt. Weitere Initiativen von öffentlichen Stellen sowie nichtstaatlichen und privaten Organisationen würde man willkommen heißen.

### *Empfehlungen*

- (1) Bei europäischen Projekten zur Förderung des interkulturellen Dialogs sollte man, sofern möglich, Aspekte der Mehrsprachigkeit angemessen berücksichtigen.
- (2) Die Europäische Kommission sollte europäische Projekte zur gemeinsamen Entwicklung von Hochschulprogrammen für Übersetzen und Dolmetschen von Rechtstexten bzw. Gerichtsübersetzen und -dolmetschen sowie Übersetzen/Dolmetschen im Rahmen der Gemeinschaft anregen. Im Mittelpunkt der Projekte sollte die Ermittlung der Kompetenzen stehen, die für die entsprechenden Berufe erforderlich sind.
- (3) Der Europarat hat die Integration von Migranten – von Schulkindern wie von Erwachsenen – zu einer seiner vorrangigen Aktivitäten im Bereich Sprachen im Bildungswesen erklärt. Die Kommission sollte auf der Grundlage bestehender Beratungen und Kontakte mit dem Europarat der Möglichkeit nachgehen, eine gemeinsame Initiative einzuleiten, die darauf abzielt, Politikgestalter und Entscheidungsträger für Fragen zu sensibilisieren, die mit der sprachlichen Integration von Migranten zusammenhängen.
- (4) Die EU sollte einen Preis für außerordentliche Leistungen in den Bereichen literarische und nichtliterarische Übersetzungen aussetzen.
- (5) Die Europäische Kommission sollte im Geist der offenen Koordinierungsmethode Behörden in den Mitgliedstaaten und sonstige interessierte Kreise auffordern, Beispiele für erfolgreiche Verfahren der Integration und des interkulturellen Dialogs ausfindig zu machen und auszutauschen, die sich daraus ergeben, dass Mitglieder der Gesellschaft des Aufnahmelandes Migrantensprachen erlernen und verwenden.
- (6) Es sollte erforscht werden, welche Auswirkungen auf die Integration und den interkulturellen Dialog sich daraus ergeben, dass Migranten der ersten Generation die Sprache der Gesellschaft des Aufnahmelandes, Migranten der zweiten und dritten Generation die Sprachen ihres kulturellen Erbes und Mitglieder der Gesellschaft des Aufnahmelandes Migrantensprachen erlernen.

### ***Die Bedeutung von Sprachen für Wettbewerbsfähigkeit, Wachstum und Beschäftigung***

#### *Überlegungen im Anschluss an eine Erörterung der ELAN-Studie*

In ihrer Mitteilung von 2005 bekräftigte die Kommission, in Übereinstimmung mit der Lissabon-Strategie, ihre Überzeugung, dass die Kenntnis mehrerer Sprachen von Bedeutung für die Leistung der EU-Wirtschaft insgesamt, die Wettbewerbsfähigkeit einzelner Unternehmen und die Chancen der einzelnen Arbeitnehmer am Arbeitsmarkt sind. Ebenfalls gegen Ende des Jahres 2005 gab die Kommission eine Studie über die Auswirkungen des Mangels an Fremdsprachenkenntnissen auf die europäische Wirtschaft in Auftrag – *ELAN: Auswirkungen mangelnder Fremdsprachenkenntnisse in den Unternehmen auf die europäische Wirtschaft*. Diese europaweite Untersuchung, die die Bedeutung von Sprachenkenntnissen und interkulturellen Kompetenzen für den Exporterfolg bestätigte, war in der Gruppe Ausgangspunkt der Debatte über die Rolle von Sprachen im Wirtschaftsleben.

Die folgenden Punkte hielt man für besonders relevant für die zukünftige Strategieentwicklung und entsprechende Maßnahmen:

- Die ELAN-Studie sollte durch spezifischere Umfragen auf nationaler oder regionaler Ebene ergänzt werden, die Fakten und Zahlen liefern, die sowohl Wirtschaftsverbände als auch staatliche Stellen beeindrucken und überzeugen.
- Vielerorts in der EU führen Bildungseinrichtungen inzwischen einen regelmäßigen und strukturierten Dialog mit Unternehmen und Wirtschaftsorganisationen. Ein derartiger Dialog sollte sich auch mit dem Thema Sprachenkenntnisse und interkulturelle Kompetenzen befassen, damit die Bildungseinrichtungen ihr Angebot an die Anforderungen der Wirtschaft anpassen können, während sie gleichzeitig die Unternehmen dabei unterstützen, ein besseres Verständnis ihrer Bedürfnisse zu erreichen. Bei der Bewertung des Sprachenbedarfs der Wirtschaft sollte man sich nicht nur mit der Frage auseinandersetzen, welche Sprachen erforderlich sind, sondern auch mit dem Problem, für welche Kommunikationssituationen eine bestimmte Sprache typischerweise benötigt wird.
- Hochschuleinrichtungen und sonstige Organisationen, die Umfragen über Laufbahnenentwicklungen durchführen, sollten Fragen zum Thema Sprachen und sprachbezogene Kompetenzen in ihre Fragebögen aufnehmen.
- Der zunehmenden Nachfrage nach wichtigen Weltsprachen wie zum Beispiel Arabisch, Chinesisch, Hindi, Japanisch und Russisch steht derzeit kein entsprechendes Angebot gegenüber. Dies macht zwei Abhilfemaßnahmen erforderlich: (i) Bildungssysteme und -einrichtungen müssen ihr Angebot diversifizieren. (ii) Die Ausbildung in diesen Sprachen muss professionalisiert werden, was auch die Entwicklung europaweiter Benchmarks einschließt.
- Dass immer mehr Fremdsprachler in den Gesellschaften der Mitgliedstaaten leben, stellt ein erhebliches wirtschaftliches Potenzial dar, das in vollem Umfang genutzt und weiter ausgebaut werden muss. Zahlreiche Migranten gehören internationalen Netzen an und sind daher in der Lage, Geschäftskontakte im europäischen Ausland und in Übersee herzustellen.
- Da Fremdsprachenkenntnisse für die Wirtschaft und die einzelnen Arbeitnehmer von großer Bedeutung sind, müssen Nachweise wie der Europass und der Diplomzusatz ordnungsgemäß genutzt werden.
- Damit das Sprachenlernen in der Berufsausbildung einen neuen Impuls erhält, müssen entsprechende mehrsprachige Ressourcen für die Verwendung in Berufsausbildungseinrichtungen entwickelt werden.
- Man muss Materialien für Laufbahnberater entwickeln, in denen der zusätzliche Nutzen von Fremdsprachenkenntnissen bei der Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit hervorgehoben wird.
- Die Sprachenindustrie, die sich in einer Phase der raschen Expansion und Diversifizierung befindet, stellt einen wichtigen Faktor der europäischen Wirtschaft dar, mit neuen Stellenprofilen und Beschäftigungsmöglichkeiten. Hochschuleinrichtungen und sonstige Ausbildungsorganisationen müssen unbedingt die Vorbereitung von Lernenden auf diesen neuen Arbeitsmarktsektor in Angriff nehmen.

### *Empfehlungen*

- 1) Die Europäische Kommission sollte die Einrichtung regionaler Netze oder Plattformen von Bildungseinrichtungen und Unternehmen und ihre Verknüpfung auf europäischer Ebene fördern. Zu diesem Zweck sollte man ein Projekt oder verschiedene Projekte auf den Weg bringen mit Themen wie zum Beispiel Zielsetzungen regionaler Netze, Arten ihrer Einrichtung, Mitgliedschaft und Arbeitsmodalitäten. Dem zusätzlichen Nutzen einer europäischen Zusammenarbeit, auch bei Zielen und Aktivitäten, sollte besondere Beachtung zuteil werden.
- 2) Die Europäische Kommission sollte Forschungen zu der Frage, wie die sprachlichen Ressourcen von Migrantengemeinschaften genutzt und weiterentwickelt werden können – oder eine entsprechende Studie – mit dem spezifischen Ziel fördern, die Exportanstrengungen der Wirtschaft zu unterstützen.
- 3) Die Europäische Kommission sollte weiteren Möglichkeiten nachgehen, die Strukturfonds, etwa den Europäischen Sozialfonds, und den Kohäsionsfonds einzusetzen, um das Sprachenlernen zwecks Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit und der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit zu unterstützen.
- 4) Die Europäische Kommission sollte, wenn möglich in Zusammenarbeit mit dem Parlament und dem Rat, ein europäisches Gütezeichen entwickeln, das KMU zu verleihen ist, die Exporterfolge mithilfe eines exemplarischen Sprach- und Kulturmanagements, einschließlich einer wirksamen Personalentwicklung, erreicht haben.
- 5) Die Beziehung zwischen Fremdsprachenkenntnissen und Kreativität sollte erforscht werden.

### ***Schaffung eines europäischen Raums für den politischen Dialog und die Kommunikation mit den Bürgern***

Die von den Gründern der Gemeinschaft getroffene Sprachenregelung hatte zur Folge, dass Übersetzungs- und Dolmetschdienste von nirgendwo sonst erreichter Größe und Qualität geschaffen worden sind. Derzeit sehen sich diese Dienste mit bisher nicht dagewesenen Herausforderungen aufgrund von Entwicklungen in der Union und andernorts konfrontiert.

#### *Neue Entwicklungen bei der Kommunikation der Kommission mit den Bürgern*

Die Gruppe hat sich mit den jüngsten Bemühungen der Kommission beschäftigt, die Bürger mit neuartigen Mitteln zu erreichen, wie zum Beispiel mehrsprachigen Chats im Internet, mehrsprachigem Webstreaming von europäischen Veranstaltungen und Übersetzen von Websites. Sie hat auch die Strategien der Generaldirektionen für Dolmetschen und Übersetzen untersucht, mit denen diese der aufgrund der jüngsten Erweiterungen zunehmenden Nachfrage nach ihren Dienstleistungen entsprechen wollen. Dabei wurden die folgenden vorrangigen Bereiche ausgemacht:

- Änderungen beim Management von Übersetzungs- und Dolmetschleistungen, die angesichts der Zunahme der Zahl der Amtssprachen eingeführt worden sind – Relais- und Retourübersetzung/-dolmetschen, ein verstärkter Rückgriff auf Freelancekräfte, Teledolmetschen usw. – dürfen nicht zu einer Qualitätsminderung führen. Allen Beteiligten muss klar sein, dass Qualität ihren Preis hat.
- Der Übersetzung von EU-Rechtsvorschriften in alle Amtssprachen muss absolute Priorität zukommen.
- Will man die Kommunikation mit den Bürgern verbessern, kommt es nicht nur darauf an, die Herausforderung der Mehrsprachigkeit erfolgreich zu bewältigen oder neue Instrumente der Kommunikationstechnologie zu nutzen, sondern auch darauf, eine für

die Bürger verständliche Sprache zu verwenden. Hier sind wohl Experten für mehrsprachige Kommunikation gefordert.

- Auch wenn Übersetzen und Dolmetschen im Wesentlichen menschliche Aktivitäten sind und bleiben, sollten die Sprachendienste der EU weiterhin eine führende Rolle bei der Entwicklung neuer technologischer Instrumente übernehmen.
- Lange ist die politische Dimension des Übersetzens und Dolmetschens in erster Linie im Zusammenhang mit der Kommunikation auf gemeinschaftlicher und internationaler Ebene gesehen worden, in den letzten zehn Jahren hat sich jedoch die Auffassung allgemein verbreitet, dass dem Übersetzen und Dolmetschen eine wichtige Rolle bei der Funktionsweise mehrsprachiger Gesellschaften auf einzelstaatlicher, regionaler und lokaler Ebene zukommt, und damit für den weiteren Fortschritt des europäischen Aufbauwerks (vergleiche die Ansprache von Kommissar Orban auf der 11. Konferenz SCIC-Hochschulen am 11.5.2007).

### *Empfehlungen*

- 1) Im Anschluss an den Erfolg des Europäischen Masters Konferenzdolmetschen sollte die Europäische Kommission die Entwicklung von europäischen/internationalen Diplomstudiengängen für Dolmetschen und Übersetzen fördern und unterstützen, die dazu beitragen würden, derzeitige und zu erwartende künftige Engpässe bei bestimmten Sprachkombinationen zu vermeiden. Das Projekt Europäischer Master in Übersetzung (EMT) ist ein gutes Beispiel für die erforderliche Vorgehensweise. Man kann wohl davon ausgehen, dass diese internationalen Studiengänge die durch den Fernunterricht gebotenen Möglichkeiten nutzen würden.
- 2) Die Europäische Kommission sollte die Möglichkeit in Erwägung ziehen, ein europäisches Projekt oder mehrere Projekte zur gemeinsamen Entwicklung von Hochschulprogrammen für die Ausbildung von Spezialisten für mehrsprachige Kommunikation zu unterstützen. Desgleichen sollte die Kommission dabei mitwirken, ein Projekt oder mehrere Projekte zur gemeinsamen Entwicklung von Fortbildungsmodulen/-kursen für den Erwerb neuer beruflicher Kompetenzen und Kenntnisse (z. B. Nutzung technologischer Instrumente) auf den Weg zu bringen.
- 3) Die Europäische Kommission sollte ein Treffen führender Experten aus Hochschulen, entsprechenden Einrichtungen und Organisationen sowie Behörden der Mitgliedstaaten einberufen, um zu beraten, welche Fragen im Zusammenhang mit Übersetzen, Dolmetschen und mehrsprachiger Kommunikation auf europäischer Ebene in Angriff genommen werden müssen und wie man dabei am besten vorgehen könnte.

### *Auf dem Weg zur Schaffung einer europäischen öffentlichen Sphäre*

Dass die Kommission und Mitglieder des Europäischen Parlaments Schwierigkeiten haben, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit in den Mitgliedstaaten zu gewinnen, ist weitgehend darauf zurückzuführen, dass in Europa Meinungen jeweils im nationalen Rahmen gebildet werden. Die Europäer wissen kaum etwas über die politische Agenda der EU und genauso wenig über die politische Agenda anderer Mitgliedstaaten. Das „Demokratiedefizit“ und das Fehlen einer europäischen Identität sind die wesentlichen Hindernisse, die einem weiteren Fortschritt des europäischen Aufbauwerks entgegenstehen. Zu den Maßnahmen, die die Gruppe in der Absicht in Erwägung gezogen hat, die derzeitige unbefriedigende Situation zu überwinden, gehören folgende: Gründung europäischer Zeitungen, die europäischen Unternehmen gehören und von europäischen Herausgebern geführt werden; Einrichtung mehrsprachiger Websites, in denen Artikel aus Magazinen und Zeitungen verschiedener Mitgliedstaaten erscheinen; Lancierung eines mehrsprachigen Fernsehkanals, der Programme ausstrahlt, von denen sich erwarten ließe, dass sie einen beträchtlichen Anteil der Einwohner

in den Mitgliedstaaten erreichen, einschließlich von Programmen, die geeignet sind, Interesse an den Aktivitäten und politischen Maßnahmen der Union zu erregen. Natürlich sind diese und vergleichbare Anregungen nicht geeignet, kurzfristig umgesetzt zu werden, sie machen vielmehr die Vorbereitung und Einleitung neuer Initiativen in den europäischen Institutionen und darüber hinaus erforderlich.

### ***Abschließende Bemerkungen***

Die Gruppe ist der Meinung, dass sie beträchtliche Fortschritte dabei erreicht hat, relativ neue Aspekte der Herausforderung der Mehrsprachigkeit, mit der die Union konfrontiert ist, ausfindig zu machen und abzugrenzen, und dass sie einige Konzepte dafür entwickeln konnte, wie damit umzugehen ist. Die Gruppe hofft nun, dass diese Konzepte von der Kommission und sonstigen interessierten Kreisen aufgenommen werden.

Der Gruppe ist auch klar geworden, dass auf einer Reihe von Gebieten neue Erkenntnisse erforderlich sind, und sie hat eine ganz beachtliche Zahl von Themen festgehalten, bei denen Forschungsbemühungen auf europäischer Ebene angezeigt sind, zum Beispiel innerhalb des 7. Rahmenprogramms. Dabei geht es um Themen wie sich verändernde Muster bei der Mehrsprachigkeit von Kindern und jungen Menschen in der Folge der transeuropäischen Mobilität und der Migration in die Union; das Potenzial der Sprachentechnologie für Nichtfachleute als Fremdsprachennutzer; Möglichkeiten und Grenzen der Verwendung des Englischen als Lingua franca; die europäische Sprachenvielfalt und ihre Auswirkungen auf Gewinnung, Transfer und Anwendung von Wissen; die Bedeutung von Fremdsprachenkenntnissen für die Beschäftigungsfähigkeit und Mobilität europäischer Arbeitnehmer; neuer Bedarf an Sprachmittlung; für den Erfolg des Spracherwerbs außerhalb von Einrichtungen der formalen Bildung bedeutsame Faktoren; Sprachenlernen in fortgeschrittenem Alter; Mehrsprachigkeit als ein Instrument der umfassenden Integration.

Die Mitglieder der HGM würden es begrüßen, wenn ihre Erwägungen und Befunde sich für Politikgestalter und Entscheidungsträger bei Planungen für die Zukunft als nützlich erweisen. Insbesondere hoffen sie, dass die Ergebnisse ihrer Überlegungen für die Anfang 2008 vorgesehene Ministerkonferenz aufschlussreich und auch geeignet sind, in die Mitteilung der Kommission über eine neue Strategie für Mehrsprachigkeit einzugehen, die in der zweiten Hälfte des Jahres 2008 vorgelegt werden soll.